Holger Paul Buhl

Vorm leeren Blatt gedankenvoll

Buch 12 – übrigens nicht nur gereimt

Engelsdorfer Verlag
2021

Den nach Worten ringenden Dichtern gewidmet

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-96940-161-3

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Coverbild © New Africa [Adobe Stock]
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

8,30 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorm leeren Blatt gedankenvoll

Ein Dichter liegt vorm leeren Blatt
Papier gedankenvoll.
Schon diese Lage macht ihn platt.
Er fragt sich, was das soll?!
Denn kein Gedanke sticht hervor,
den er für köstlich hält,
der in sich trägt schon den Humor,
der andren auch gefällt.
Sein Kopf fällt schwer auf das Papier.
Der Dichter schläft leicht ein
und träumt von einem flachen Tier:
Die Scholle soll es sein.
Im Schlafe lacht der Dichter sehr.
Sein Speichel macht ihn nass.
Er wacht drum auf. Er weiß nichts mehr
und hatte dennoch Spaß!

Rheinwellengedanken

Lax gehandhabt hatte ich den *nicht wahr* das war nämlich ein Lachs *gewesen* war in meiner Hand festge*halten wir mal fest* vier Kilogramm *Rheinfisch Suppe* machte ich nicht sondern *hab acht* ihn wieder in den Rhein aus*gesetzt den Fall* der Lachs war nicht zu *verärgert* hatte ich den vielleicht aber nun laicht er hoffentlich weiter oben im Rhein *ab und zu* werde ich den sicherlich wieder*sehen wir mal hin* und vielleicht auch wieder angeln.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der ringende Dichter

Ein Dichter rang nach Worten,
und das an allen Orten,
wo dieser Dichter dichtend war.
Die Worte blieben ringsum rar.

Er konnte so nicht dichten.
Wie konnte er es richten?
Bald nach diesem Fragesatz
grub er nach einem Worteschatz.

Er grub an einem Orte,
da fehlten ihm die Worte.
Was grub er mit den Händen aus?
Das war – unfassbar! – ein Brockhaus!

So konnte er Geschichten
mit alten Worten dichten:
Maid, Backfisch, Oheim, Buhlerei
nebst Hartung, Mamsell, Wagnerei.

Nur reizten die niemanden.
Die wurden nicht verstanden.
Heute noch an allen Orten
ringt der Dichter arg nach Worten

Grabesinschrift des Uhrmachermeisters Herr Urs Tiez

Er lobte Gott zu allen vierundzwanzigsten Teilen
eines Tages. Der Stein steht oben und er liegt unten.
Ertrag es!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gefühlswelle

Am liebsten ess ich Donauwellen,
wenn des Rheines Wellen schwellen,
im schönsten Sonnenschein.

Nebst Kaffee will ich die bestellen,
um mich wiederherzustellen.
So soll das Wandern sein!

Doch wie in vielen Sonderfällen
gibt es keine Donauwellen
im Café hier am Rhein.

Und weil sich alle hier gesellen,
Wanderer aus allen Stellen,
lass ich's doch lieber sein.

Der Salamander Alexander

Alexander, ein Salamander und Schlafwandler, ging schlafend nach Santander. Da stießen an einem Oleander der Salamander Alexander und ein artverwandter Salamander ineinander. Erst waren sie durcheinander. Bald waren sie beieinander, und noch relevanter: Wach ging Alexander rasanter wieder ins Bett. Dort verschwand er, der Salamander und Schlafwandler Alexander, und ging nicht mehr nach Santander. Das fand er sicher besser so.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Reimselig

Ein Dichter wurde „reimselig“ gesprochen.
Auf Knien kamen die Leser gekrochen,
um ihm zu huldigen, um ihn zu preisen,
um sich flach vor seine Bücher zu schmeißen.

Doch blickte der Dichter im Jenseits erstaunt
hinunter zur Erde und hatte geraunt:
„Ich war schon im Leben kein heiliger Mann.
Ach, wenn ich echt wüsste, wie alles begann?!“

Ihm war das nicht koscher und eben nicht recht.
Er schickte vom Jenseits sein Urheberrecht.
„Halleluja!“, jubelten die Leser schrill.
Der Dichter rief: „Tja, amen. Wenn Gott das so will.“

Weinseliger Gedanke

Ein Mensch hat’s dauernd eiliger,
wenn’s um Karrieren geht,
und fühlt sich dann als Heiliger,
wenn er ganz oben steht.

Bloß ist das so erstrebenswert?
Weinselig bleib ich drunter
und lebe eher unbeschwert,
rechtschaffen sowie munter.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Herbstgedanken

Sonnenstrahlen spiegelnd schweben Spinnenfäden über taubedeckte, morgendliche, herbsterfrischte Wiesen besonnen gen Süden, als ob sie den der Natur gegenüber aufgeschlossenen Menschen Abschiedsgrüße bestellten, bevor der Winter das Jahr bereift beschließt.

Glückliche Reise!

Ausbruch

Übrigens ist ein Virus-Ausbruch auch im Gefängnis gefährlich!

Wintereinbruch

An Ostern bricht der Winter ein.
Das ist ja nicht zu glauben!
Es fällt viel Schnee. Das kann nicht sein!
Was will er uns denn rauben?

Es ist die Wärme. Sonnenklar!
Der Winter macht reich Beute.
Die leider ist nicht einklagbar
– nicht gestern, morgen, heute.

Da hilft auch keine Polizei!
Machtlos sind wir die Tage.
Zum Glück raubt er kein Osterei,
drum minder bleibt die Klage.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Flocken wehen

Weiße große Flocken wehen
durch die Lüfte. Es schneit arg.
Toll ist's, denen zuzusehen.
Bleibt jetzt liegen! Seid nicht zag!

Leider schmelzt ihr flugs am Boden.
Zu sehr warm ist es am Tag.
Dabei seid ihr Winterboten.
Letztes Jahr gab's Schneebelag.

Damals waren Flocken kleiner.
Weiß war es mit einem Schlag,
und da sage jetzt noch einer,
große Flocken deckten stark.

Warme Gedanken

Endlich sind die Tage länger,
dennoch ist es ziemlich kalt.
Schon hör ich die Osterlämmer.
Deren Blöken laut erschallt.

Wie? Ich hab's mir ausgesonnen?
Tiefer Winter herrscht noch heut'?
Immerhin bin ich versonnen …
Klingt nach Wärme, was mich freut!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

JVA

Flott flatternd flog ein Schmetterling
zu einer JVA,
wo er, als dort ein Licht anging,
gleich einen Häftling sah.

Den sah er durch ein Fensterloch.
Der Raum war hell und blank.
„Wo dieser hinführt?“, frug er noch
und flog zur Fensterbank.

Dort wurde er prompt abgewehrt
durch Fliegengitterdraht.
Der Schmetterling blieb ausgesperrt.
Der Häftling blieb verwahrt.

Die jammernde Schildkröt’

„Sterben muss ich irgendwann.
Denken muss ich stets daran!“,
jammert eine Schildkröt’ laufend,
als ein Schaf blökt wild und schnaufend:

„Seit mehr als fünftzigtausend Tagen
tust du dich hier nur beklagen!
Wir Lämmer, Schafe, Böcke, Hammel,
haben keinen Sterbebammel.

Viel länger hast du schon gelebt
als wir, drum sei jetzt hier bestrebt,
nicht zu jammern. Sei gerechter!
Ah, dort hinten kommt mein Schlächter.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Maßvoller Rat

Bist du bierernst? So trinke Wein!
Weinselig sollst du lieber sein!
Dennoch sei nicht sturzbesoffen,
darauf will der Weingeist hoffen,
um mit dir lieblos zu spaßen.
Trinke also gut in Maßen!

Ach, du Blüte!

Ach, du Blüte! Lugst hervor
aus dem kahlen Baumgeäst.
Hoffentlich bist du kein Tor,
der sich auf das Glück verlässt!

Noch ist Winter, es ist kalt
und Insekten schwirren kaum.
Hoffentlich naht Wärme bald
ihrem Mirabellenbaum!

Dann wirst du die Blüte sein,
welche reift zuerst zur Frucht.
Sicher schmeckst die ungemein,
was erzeugt auch Eifersucht.

Denk an Amsel, Fink und Star!
Jeder Vogel dich begehrt!
Aber wehe! Das sei klar:
Ich bin der, der dich verzehrt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!